

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Anwerdige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taurus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beibringlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Kriegslage in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Duse und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Western hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 29. Sept. Ueber die Schlacht an der Aisne erhält die „Voss. Ztg.“ folgende Nachricht: Kopenhagen, 29. Sept. Der Londoner Korrespondent der „Politiken“ meldet: Die große Schlacht an der Aisne dauert fort. Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, um die Linien der Verbündeten zu durchbrechen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Kämpfe der kommenden Tage auf diesem Teil der Schlachtlinie für die Entscheidung der ganzen Aisneschlacht bestimmend werden. Die Verbündeten ziehen sich etwas zurück, unternehmen aber zugleich einen heftigen Ausfall aus Verdun. — Aus Paris meldet dasselbe Blatt: Der Kampf ist in den letzten Tagen mit verdoppelter Heftigkeit in der ganzen Gegend um Reims aufgenommen worden. Die militärische Sensur unterdrückt sämtliche Einzelheiten. Die eingeleitete Aktion hat schnell einen ganz unerhört großen Umfang angenommen. Vielleicht werden wir gezwungen, einige wenige wichtige Punkte aufzugeben. Man muß aber sein Urteil nach den gesamten Operationen fällen. Die Lage ist im allgemeinen befriedigend.

Antwerpen.

Vom belgischen Kriegshauptquartier liegen folgende ausländische Berichte vor: Aus London wird über Rom berichtet, daß die Deutschen Antwerpen von der Umgebung abgeschnitten haben und die Belagerungsaktion bevorzieht. Aus Rotterdam wird berichtet: Von der Südgrenze wird gemeldet: Nach einem offiziellen belgischen Communiqué Antwerpen nach Norden vorgerückt sind. Aus Genf wird gemeldet: Nach einem offiziellen belgischen Communiqué aus Antwerpen sind deutsche Truppenabteilungen, bestehend aus einer Infanterie-Brigade, zwei Kavallerie-Regimentern und sechs Batterien Artillerie, davon zwei Batterien schwere Artillerie, im Marsch von Brüssel auf Termonde über Mox mit belgischen Truppen zusammengestoßen. Western beschossen die Deutschen Mecheln und unternahmen mit außerordentlich starken Kräften eine allgemeine Bewegung auf die feindliche Front zwischen Mecheln und Mox. Dabei

soll es zum Kampf mit einer belgischen Kavallerie-Division gekommen sein. Durch die Beschießung hat der Bahnhof von Mecheln sehr gelitten. Viele Häuser sind eingestürzt, andere stehen in Flammen. — „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen: Am 28. September, nachmittags, haben die Deutschen mit der Beschießung der Forts Waelhem, St. Katherina und Wavre begonnen. Nach einer offiziellen belgischen Mitteilung sind die Deutschen nachts in Mecheln eingezogen.

Vor Antwerpen.

Rotterdam, 30. Sept. Am Sonntag machten die belgischen Truppen in Stärke von 17 000 Mann einen Ausfall aus Antwerpen, der auf beiden Seiten zu einem größeren Artilleriegefecht sich entwickelte. Eine Vorstadt ging dabei in Flammen auf. Western wurden die Belgier durch einen Flankenangriff der Deutschen aus Termont zurückgetrieben. Hervorzuheben ist, daß dieses Zurückgehen durch eine kleine deutsche Truppenmacht herbeigeführt wurde.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Brüssel, 29. Sept. Eine von dem Generalgouverneur Freiherrn von der Goltz erlassene Verordnung verfügt, daß in allen Fällen, in denen Ausländer infolge des Krieges verhindert sind, ihre Rechte vor den Gerichtsbehörden in den besetzten Gebieten Belgiens zu verteidigen, die Richter von Amtswegen eine Stundung gemäß Artikel 1244 Absatz 2 des in Belgien geltenden bürgerlichen Gesetzbuches zu gewähren. In keinem Falle dürfen Urteile und richterliche Verfügungen gegen die verhinderten Ausländer erlassen werden. Ferner wurde verfügt, daß das von dem König der Belgier vor dem Ausbruch des Krieges erlassene Moratorium bis zum 31. Oktober 1914 verlängert wird.

Der Segen der deutschen Verwaltung.

In dem besetzten Rußland macht sich schon überall bemerkbar. Während die Russen überall raubten und niederbrannten und man beim Vordringen auf die russische Grenze Schritt auf Schritt die hinterlassenen Spuren planloser Zerstörung entdeckt, bietet sich schon in der ersten großen Stadt, die von den deutschen Truppen besetzt worden ist, in der Gouvernementsstadt Suwalki, ein heiteres Bild der Ordnung und Regelmäßigkeit. Bürger und Bauer gehen ruhig ihren Geschäften nach, wer Zeit hat, bummelt in den Straßen zwischen den deutschen Soldaten umher und schließt fast etwas wie flüchtige Freundschaft mit ihnen. Alles freut sich, daß die Deutschen da sind. Sie kaufen viel ein, zahlen gut, auch selbst wenn die Preise übertrieben hoch sind und haben mehr Handel und Wandel in die russische Stadt gebracht, als je vorher gewesen ist. Auf Befehl des deutschen Generalstabs verrichten die Feuerwehreinheiten in den Straßen Dienst und mancher Russe, der beim Plündern der Wohnungen seiner gestrichelten Mitbürger angetroffen wurde, ist als abschreckendes Beispiel erschossen worden. In dieser Stadt herrscht zum ersten Mal im weiten Zarenreich Ordnung und Ehrlichkeit!

Rückzug der Russen.

Wien, 29. Sept. Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: 29. Sept., mittags. Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operation sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Bicz zerstreut. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Russische Vorposten in den Karpathen.

Die Versuche einiger, mehrere tausend Mann starker russischer Truppenabteilungen, über die Karpathen hinweg in Ungarn einzufallen, sind nachdrücklich zurückgewiesen worden und haben auf den Gang der militärischen Aktion keinen Einfluß. Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis geben sie erst recht nicht, da unseren Verbündeten an der Grenze und im Innern des Landes genügende Truppen zur Verfügung stehen. Außerdem könnten die Pässe bei dem Gebirgscharakter der Karpathen auch gegen eine zehnfache Uebermacht erfolgreich verteidigt werden. Die Entscheidung fällt nicht in den Karpathen, sondern in einem anderen Raum und auf diesen richtet sich die Aufmerksamkeit der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. — Der militärische Mitarbeiter des „Tag“ führt dazu aus, daß der Versuch der Russen, durch die Karpathen in Ungarn einzudringen, durchaus nicht eine völlige Beherrschung Galiziens durch den Feind zur Voraussetzung macht. Es handelt sich vielmehr um fliegende Kolonnen, die an den Flügeln der österreichischen Aufstellung vorbeistreichen und in das Gebirge eindringen. Das von ihnen belästigte ungarische Grenzgebiet hat eine Ausdehnung von 120 Kilometern und erstreckt sich von der Nordostecke der Bukowina über die Festung Przemyśl hinaus bis zu einem Punkte, der etwa 125 Kilometer südwestlich von Lemberg liegt. Sie wird der Eindringlinge Herr werden mit Truppen, die sich von Mukacs und Huszt in Marsch gesetzt haben. Mukacs und Huszt liegen 55 Kilometer von der ungarischen Grenze und sind unter sich 50 Kilometer voneinander entfernt. Sie können also sehr schnell an Ort und Stelle sein.

Schwere Lage in Serbien.

Wien, 29. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Ein Berichterstatter der „Wolja“, des Organs Genadiwts, meldet aus Nisch: Die österreichische Offensive hat schwere Folgen für Serbien. Es gärt im Volke und in der Armee. Jeder Tag kann einen allgemeinen Aufstand bringen. Dieser Tage meuterten wieder mehrere Artillerieregimenter; eine Anzahl Geschütze wurde demoliert. Täglich sterben 200 bis 300 Personen, denn die allgemeine Hygiene ist in der erbärmlichsten Weise vernachlässigt. Die Soldaten weigern sich, Posten bei Choleraaraden zu beziehen. Die Militärärzte soll angesichts dessen wichtige Beschlüsse gefaßt haben, darunter einen wegen eines Ultimatus an Paschitsch, durch wel-

Gundula.

Roman von A. von Tschredt.

(29. Fortsetzung.)

Vera stürzte sofort auf ihre Mutter zu, umarmte und küßte sie mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit, und Eugenie fand kein Ende, ihr Töchterchen zu lieben und zärtlich mit ihr zu flüstern. Gundula stand dabei, erschrocken und zurückgestoßen von diesem stürmischen Ausbruch. Man sah es ihr an, daß sie kein Verlangen trug, in gleicher Weise gekost zu werden.

Dem Vater aber gab es einen Stich durchs Herz. Er sah wie in einer Vision seinen Liebling immer so danebenstehen, darbend und zur Seite geschoben, während jene im Glück schwelgte.

Schweigend, in tiefer, schmerzlicher Wehmut legte er den Arm um Gundulas Schulter, neigte sich über sie und küßte ihren goldglühenden Scheitel.

Da kam es Eugenie zum Bewußtsein, was sie verabsäumt hatte. Sie wollte aber nicht, daß ihr neues Leben mit einem Nistort begann. Sanft schob sie Vera von ihrem Schoß.

„Verzeih“, bat sie, ihren Mann mit Augen ansehend, die voll Tränen standen, „verzeih, daß ich soeben nur an Vera dachte. Aber“ — ein erschütterndes Schluchzen rang sich aus ihrer Brust — „ich habe um meine Kinder zuviel gelitten, zuviel! Und nun das süße Körperchen in meinem Arm zu halten, berauscht mich, ich hatte meine Umgebung völlig vergessen.“

Sie zog nun Gundel herzlich zu sich heran, sie

wußte sich zu beherrschen und zu verstellen.

„Was wünschst du dir vom Christkindchen?“ sagte sie schmeichelnd, „vertraue es mir an, Gundel, damit ich es beim Christkind bestellen kann. Alles, was du dir wünschst, sollst du zu Weihnachten haben.“

„Ach“, entgegnete Gundel zutraulich, ihr Lockenköpfchen an Eugenes Brust schmiegend, „dann bitte, daß es mir meine Mama wiederbringt, meine eigene, liebe Mama, ich habe immer so große Sehnsucht nach ihr.“

Eide wandte sich erschüttert ab, unfähig, seine schmerzliche Bewegung zu verbergen.

Eugenie aber strich lächelnd über die blonden Locken der Kleinen. „Deine Mama ist im Himmel bei den Engeln, Gundel, und sie kann niemals wieder zu dir kommen. Da mußt du schon etwas anderes wünschen.“

„Es geht wirklich nicht? Ich möchte meine Mama gar zu gern wiederhaben“, äuferte Gundel.

„Ich will deine Mama sein“, tröstete Eugenie.

„Eine Stiefmama!“ rief Vera dazwischen, und indem sie Gundel unsanft anstieß, fuhr sie mit dem grausamen Spott, der Kindern zuweilen eigen ist, fort: „Nun hast du eine Stiefmutter, siehst du wohl, und ich bekomme meine rechte Mama, die mich heimlich auf den Schoß nimmt und abküßt!“

Sie lachte, faßte ihre beiden Hände zusammen und tanzte in der Stube herum, indem sie rief: „Meine Mama, meine Mama ganz allein!“

Gundel sah ihr ruhig zu. Sie hatte für diese lauten Aeusserungen kein Verständnis, aber ein ängstlicher Ausdruck war in ihrem rosigen Gesichtchen. Fragend schaute sie Eugenie an.

„Höre nicht auf den kleinen Wildfang“, sagte diese lächelnd, „du bist ein verständiges Kind und wirst deine

neue Mama auch liebhaben, nicht wahr?“

Gundula nickte ganz ernsthaft, hob sich auf die Fußspitzen und küßte ihre zukünftige Stiefmutter. Dann schob sie ihre kleine Hand wieder in die ihres Vaters.

Er strich über ihren Scheitel und schickte dann ohne weiteres beide Kinder hinaus.

Eugenie hatte inzwischen ihre Boa wieder umgelegt und bot ihrem Manne abschiednehmend die Hand. „Die Zeit wird dich trösten, Wilhelm“, sagte Eugenie in weichem Ton, „und schon jetzt, sobald ich wieder bei dir bin, wirst du weniger schwer an Schmerz und Trauer tragen. Sorge nur, daß ich bald hier meinen Einzug halten kann.“

„Es wird in wenigen Tagen geschehen“, gelobte Eide.

So schieden sie.

9. Kapitel.

Als Eugenie die Straße betrat, schneite es noch. Durch Schnee und Wetter hatte sie den Weg zu Fuß gemacht, und auch jetzt dachte sie nicht daran, einen Wagen zu nehmen.

Aber sie schritt leichter aus als vor einer Stunde, fast schwebend, wie ein taumelndes Kindesalter erwachenes Mädchen.

Die ganze Welt schien ihr verändert, der Schnee mit rosigen Blüten überhaucht zu sein.

Oh, sie hatte ja nicht entfernt gehofft, in einer Stunde das zu erreichen; fast schien es ihr des Glückes zuviel auf einmal zu sein.

Wie jaghaft und mit welch schwerem Herzen war sie zu Eide gegangen! Auf harte Vorwürfe und scharfe Zurückweisungen hatte sie sich gekost gemacht. Dies

des er aufgefördert werde, 100 Aerzte, drei Bakteriologen und eine genügende Menge von Präparaten zur Bekämpfung der Seuchen auf dem kürzesten Wege nach Serbien zu bringen. Der König ist aus Ribar zurückgekehrt, er ist stumpf und teilnahmslos. Der Kronprinz Alexander weiß keinen Rat. Paschitsch's Stern ist im Verblaffen. Man befürchtet, daß es in diesen Kreisen bald Opfer gibt.

Operationspause in Serbien.

Wien, 29. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben: Am 28. September trat nach mehr denn 14-tägigen hartnäckigen Kämpfen, in deren Verlauf die Unsrigen die Drina und die Save neuerdings überschritten, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eine Operationspause ein. Die Unsrigen sehen insgesamt auf serbischem Territorium und behaupten sich vorerst in den blutig errungenen Positionen gegen unausgesetzte heftige Angriffe. Die Angriffe enden stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden insgesamt 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen und Deserteur ist bedeutend. Die Nachrichten über eine serbisch-montenegrinische Offensiv nach Bosnien sind durch den Einfall untergeordneter Kräfte in das Gebiet der Sandschakgrenze hervorgerufen worden. Maßregeln zur Säuberung des Gebiets sind unverzüglich getroffen worden. Potiorec, Feldzeugmeister.

Türkei.

Wien, 30. Sept. Gegen die Sperrung der Dardanellen hat die englische Regierung Einspruch erhoben. Die Flotte erklärte unter Hinweis auf die vor der Einfahrt kreuzende englische Flotte, daß sie die Sperrung aufheben würde, sobald England seine Schiffe zurückzieht.

Kamerun.

Es war vorauszu sehen, daß, wie in der Südee, so auch an den afrikanischen Küsten die Engländer und Franzosen Befehungen offener Küstenorte vermitteln ihrer Kriegsschiffe versuchen würden. So erklärt sich auch die Landung in Kamerun, die mangels eines Schutzes gegen die Schiffsartillerie und bei der Verteilung der Schutztruppen im Innern des Schutzgebietes ohne Widerstand geschehen ist. Duala, wo die Mannschaften der französisch-englischen Marine-Expedition gelandet sind, ist zwar der Haupthandelsplatz an der Küste, aber nicht der Regierungssitz, der sich in ziemlich weiter Entfernung davon in Bana, in einer wesentlich höheren Lage befindet. Die Bestimmung von Duala, dessen Verteidigung aus guten Gründen gar nicht erst versucht worden ist, weil das sichere Ergebnis dann die Zerstörung der dortigen Gebäude gewesen wäre, ist zunächst für die militärische Lage des Schutzgebietes nicht von entscheidender Bedeutung. Denn zu Kämpfen könnte es erst weiter im Innern, außerhalb der Wirkungswerte der Schiffe, kommen, wenn überhaupt eine Expedition nach dem Innern in Aussicht genommen ist. Dort würde unsere Kameruner Schutztruppe voll in Aktion treten können, und unsere Gegner werden nicht im Zweifel darüber sein, daß sie sich dann auf schwere Kämpfe gefaßt machen müssen, die für sie unter Umständen verhängnisvoll werden dürften.

Gutachten über die Zeppeline.

Haag, 29. Sept. Ein zur Instruktion Londoner Militärbehörden eigens aus Antwerpen verschriebener hervorragender belgischer Aviatiker hat ein bemerkenswertes Gutachten über die Unangreifbarkeit der Zeppelinluftschiffe abgegeben. Er erklärte: Es bestehen wenig Hoffnungen, ein eventuelles Bombardement Londons durch Zeppeline wirksam zu verhindern. In Antwerpen sei ein Zeppelin nachts erschienen. Er warf sieben Bomben ab, die mit ungeheurer Gewalt explodierten. Eine Prüfung der Bombensplitter habe eine ungeheure Durchschlagskraft ergeben. Die Verfolgung des Zeppelins, sagt der Fachmann, war vollständig unmöglich, denn als der Zeppelin sich durch Scheinwerfer entdeckt sah, flog er in eine Höhe von 1500 Metern, wo man ihn verlor. Außerdem mußte man das gegen das Luftschiff eröffnete Bombardement einstellen, weil die nutzlos gegen den Ballon geschleuderten Geschosse wieder auf die Stadt niederfielen und dort mehr Schaden anrichteten, als der Zeppelin gestiftet hatte, und mehrere Einwohner töteten. Die Beschädigung eines Zeppelins scheint also ganz aussichtslos, trotz aller Scheinwerfer und Spe-

zialkanonen. Ebenso nutzlos sei aber auch die Verfolgung eines Zeppelinluftschiffes durch Aeroplane. Man denke nur daran, wie lange ein Aeroplan brauche, um höher zu kommen, als ein Lenkballon, und zugleich dem Feuer auszuweichen. Man denke ferner an die Schwierigkeit eines nächtlichen Fluges unter so gefährlichen Umständen. Man denke schließlich an die Schwierigkeit, einen Zeppelin bei Nacht rasch zu entdecken, während der Flieger durch das Lichtmeer der unten liegenden Stadt und durch die Reflektoren gebendet würde und obendrein, wie in Antwerpen, in steter Gefahr sei, in das Feuer der auf den Zeppelin schießenden Kanonen und Gewehre zu geraten. Dazu kommt, daß jeder Zeppelin 30 Mann Besatzung hat und vier überaus starke Maschinengewehre in der vorderen Gondel, in der hinteren Gondel, sowie auf dem Ballon selbst besitzt. Beim Kreuzfeuer dieser Mitrailleusen bestünde schlechterdings keinerlei Möglichkeit für den Flieger, sich einem Zeppelin zu nähern. Es wäre nutzloser Heroismus belgischer Aviatiker. Kurz und gut: gegen den Zeppelin gibt es kein sicheres Abwehrmittel. Es sind fürchtbar bewaffnete Luftschiffe. Sie sind außerdem leicht manövrierbar und befähigt, eine Fahrt von 700-800 Kilometern mit größter Leichtigkeit auszuführen. Ein Zeppelinangriff auf London erscheint dem belgischen Fachmann als durchaus möglich. Man wisse ja in Antwerpen, daß zu diesem Zwecke bereits eine Anzahl Zeppeline nach Belgien geschickt worden sei.

Kaiser Franz Joseph bei den Verwundeten

Wien, 29. Sept. Ueber den Besuch des Kaisers in dem roten Kreuz-Reservehospital in der Degelstraße wird noch gemeldet: Der Kaiser begab sich in Begleitung der Funktionäre in den Operationsaal, wo er mehrere Pflegerinnen ansprach, darunter die Erzherzogin Marie Theresese. Hierauf ging der Kaiser in das Offizierszimmer, wo er jeden Offizier in dessen Muttersprache anredete und Trostworter an ihn richtete und sich über seine Verletzungen und sein Befinden erkundigte. Bei der Schilderung eines Offiziers traten dem Kaiser öfters die Tränen in die Augen. Hierauf begab sich der Kaiser in mehrere Mannschaftszimmer, wo er an die Betten jedes einzelnen herantrat, sich liebevoll nach ihren Verletzungen, ihrem Befinden erkundigte und in reichstem Maße Trostworter spendete. Hierauf besichtigte der Kaiser die Küche. Der Kaiser, dessen Aussehen ungemein frisch war, verweilte in dem Spital fast eine Stunde. Er sprach seine vollste Zufriedenheit aus und durchschritt beim Abschied ein Spalier Leichtverwundeter, welchen er zuwinkte. Beim Verlassen des Spitals bereitete ihm ein zahlreiches Publikum begeisterte Kundgebungen.

1920 gefangene russische Offiziere.

Berlin, 29. Sept. In den deutschen Gefangenenlagerplätzen einschließlich der Festungstrayons waren bis 25. September 1920 russische Offiziere, darunter 18 russische Generale, eingeliefert worden.

England.

London, 29. Sept. Premierminister Asquith sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marseille landen. In allen Kolonien sammelten sich Kontingente. In Großbritannien hätten sich 500 000 Mann unter die Fahnen gesammelt. — Die „Central News“ meldet aus Newyork vom 24. Sept.: Herman Ridder schreibt in der „Newyorker Staatszeitung“: Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unverdönllichen Feind zu erkennen. Die Operationen der deutschen Unterseeboote werden dem britischen Volk die Augen öffnen, daß der Krieg nur ein kommerzielles Geschäft ist, um Deutschland zu Grunde zu richten, damit die englischen Börsen sich fällen. Es gibt fernerhin nur einen einzigen Feind, das ist das unverdönlliche und entschlossene launmännliche rehmende England. Gegen ihn wird der deutsche Angriff gerichtet sein. Die Breche ist geschlagen. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang, der Anfang vom Ende. Als England daran ging, den deutschen Handel und die deutsche Kultur in Europa und in der Welt zu zerstören, hat es sich selbst den Todesstoß gegeben.

England der Feind des Islams.

Wien, 29. Sept. Die „Südländische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine Sonderausgabe der an-

gesehenen arabischen Zeitung „Al Abdel“ beklagt sich darüber, daß die englische Regierung Ägypten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische Truppen nach Ägypten gebracht habe. Ägypten gehöre ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen und werde als der größte Feind des Islams heute seinen Lohn finden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 30. Sept. Die Einberufung des preussischen Landtags ist für den 20. Oktober beabsichtigt. Er wird sich lediglich mit Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zu befassen haben. So sollen eine Hilfsaktion für Ost- und Westpreußen unter Einräumung eines Kredits von 100 Millionen, ferner die abgefertigte Enteignung von Ländereien und die Schaffung eines Zentralarbeitsnachweises in erster Linie eingebracht werden.

Halle a. S., 29. Sept. Die Militärverwaltung in Halle a. S. hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge zur Binderung der Not der Arbeitslosen den Reichensfelder Schuhfabriken einen Auftrag in Militärstiefeln für zwei Millionen Mark gemacht.

Köln, 29. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom: Der „Popolo Romano“ gibt einen Brief des Erzbischofs von Mailand Kardinal Luconi wieder, in dem es heißt, daß die Türme, die Fassade und die Orgel der Kathedrale zu Reims unerschädigt sind. Das Blatt meint, die Künstler und Gelehrten hätten gescheiter daran getan, Nachrichten abzuwarten, bevor sie ihren Protest losließen.

Köln, 30. Sept. Zu der erneuten Verhaftung des Brüsseler Bürgermeisters Marz wird der Kölnischen Zeitung gemeldet, daß diese wegen der Weigerung des Bürgermeisters erfolgte, einer eingegangenen Verpflichtung zur Bezahlung der Gutscheine nachzukommen. Die Weigerung beruht offensichtlich auf bösem Willen. Er habe kein Geld herbeischaffen wollen, weil er noch immer an die Brüsseler Siegesnachrichten glaube, wonach die Deutschen in Frankreich geschlagen und auf dem Rückzuge seien. In den letzten Tagen soll sich Marz einem Mitgliede des Brüsseler Schöffen-Kollegiums gegenüber in diesem Sinne geäußert haben.

Lokal-Nachrichten.

30. September.

— Kriegsfürsorge und Mietunterstützung. Am Montag fand eine Besprechung der in der Kriegsfürsorge tätigen Personen statt. Der Vorsitzende Dr. Polliquet gab, so berichtet die Freie Zig., bekannt, daß die Stadt das Haus „Zur Konfordia“, Großer Hirschgaden, zum Unterstellen von Möbeln unentgeltlich zur Verfügung stelle und auch die Feuerversicherung für die Möbelstücke übernehme. Die Kohlenhändler-Vereinigung hat der Kriegsfürsorge 4000 Zentner Kohlen zur Verfügung gestellt. Zum Bezug von Kartoffeln ist eine Kommission tätig. Hauptgegenstand der Beratung bildete die von der Kriegsfürsorge an Familien von Kriegsteilnehmern zu leistende Mietunterstützung. Amtsgerichtsrat Dr. Levi erläuterte die hierzu aufgestellten Richtlinien. Danach sind die Mieten nach Möglichkeit zu zahlen. Wo die Miete aus Verdienst und Unterstützung gezahlt werden kann, soll kein Mietzuschuß gewährt werden. Der Betrag des Mietverhältnisses sind Stundungen, die möglichst einzuschränken sind, vorzuziehen. In Fällen, wo der Mietvertrag ausgefallen werden soll, ohne daß die Miete durch den Mieter gezahlt werden kann, ist ein Nachschuß an der Miete anzustreben. Vermietern, die keinen Nachschuß gewähren, soll regelmäßig von der Bezirksstelle kein Mietzuschuß gewährt werden. Bei kleinen Wohnungen ist regelmäßig anzustreben, daß der Vermieter einen Nachschuß von 1/2 der Miete gewährt; 1/3 kann die Bezirksstelle zuschießen, die restlichen 2/3 soll dann regelmäßig der Mieter zahlen. Kann dies nach vorgenommener Ermittlungen der Bezirksstelle der Mieter nicht erfüllen, so darf in geeigneten Fällen auch hierauf ein Zuschuß gewährt werden. In der Aussprache wurden die praktischen Ergebnisse der Tätigkeit der Einwohnungskommission des Anwaltsvereins, sowie der einzelnen Bezirksstellen erörtert. Vielfach gehen die Bezirksstellen auf Antrag selbständig vor. Die direkte Abführung des auf Grund eines Abkommens von der Bezirksstelle zu leistenden Beitrages an den Vermieter sei dringend zu empfehlen. Andererseits müsse die Frage sehr wohl geprüft werden, ob der Mieter die in dem Abkommen über-

te sollte ja nur ein erster Versuch sein. Sie wollte Eides Befinnung erforschen, um ihr ferneres Verhalten danach richten zu können. Eine ganze Auswahl von schau- spielerischen Künsten hatte sie in Bereitschaft, mit deren Hilfe sie Eides Widerstand zu überwinden hoffte.

Und es war nichts dergleichen notwendig gewesen, um seinen Widerstand zu brechen; ihre Tränen, ihr leidvolles Aussehen, ihre eindringlichen Worte hatten ihn besiegt.

Aber nun sollte auch alles anders, besser werden, seine Nachgiebigkeit ihn niemals reuen. Sie war ja nicht mehr die unerfahrene, törichte Frau, welcher es hauptsächlich darum zutun war, ihren Willen durchzusetzen; sie hatte eine Leidenszeit hinter sich, die ihr wie eine Schicksalsmahnung stets in Erinnerung bleiben würde.

Als Eugenie schon im Bette lag, lächelte und weinte sie noch vor sich hin in überflutender Seligkeit, und es war ihr zumute, als schaute sie auf hochgehenden Wogen.

Wieder und wieder fanden sich ihre Hände zusammen, und sie gelobte, gut zu sein.

Wenn sie freilich der kleinen Bündel gedachte, kam ein harter Glanz in ihre Augen; aber auch dem fremden Kinde gelobte sie, gerecht zu werden.

Und so schlief sie, von rosigen Träumen umflossen, endlich ein, und das Erwachen am nächsten Morgen war noch schöner und beglückender als das Einschlafen.

Das Weihnachtsfest kam.

Die Diensthöten, welche geglaubt hatten, daß in diesem Hause Weihnachten absolut „nichts los“ sein werde, sahen sich angenehm enttäuscht.

Man merkte es kaum noch, daß der Tod hier vor wenigen Ronden ein schweres Opfer gefordert. Und

wäre Klaras Seele leise klagend durch die Räume geirrt, in denen sie alles zurückgelassen, was ihr lieb und wert, die Seufzer der Abgeschiedenen wären über- tönt worden durch den Jubel der Kinder, der sich so laut äußerte, wie es unter Klaras sanftem Regiment nicht üblich gewesen war.

Schon Eugenie's strahlendes Lächeln mußte siegreich auch den Schatten eines Schattens vertreiben.

Sie blühte auf in ihrem eigenen Hause, in der Liebe zu ihren Kindern, die sie nun wieder in ihrer Obhut wußte.

Noch hasteten frisch die Erinnerungen an ausgestandene Qual, ein tiefes Dankbarkeitsgefühl herrschte noch vor in ihr, und doch war ihr Sinn nicht mehr so zur Veröhnlichkeit geneigt, wie vor einigen Wochen; sie sah in Klara die Ausdringliche, die Störenfriedin, welche sie, die „rechtmäßige Frau“, um alles gebracht, ihr auch das Herz des Gatten entwendet; und sie begann die Tote zu hassen, und in ihr das Kind, Klaras Ebenbild, in welchem Eide seine geliebte Tote ehrte und vergötterte.

Freilich, klug war sie geworden, die Frau mit dem herrischen, launenhaften Sinn; sie hatte es gelernt, dem Gatten ein gleichmäßig freundliches Gesicht zu zeigen, auf seine kleinen Eigenheiten bereitwillig einzugehen. Den Vorteil, welchen ihr diese List einbrachte, lernte sie alsbald schätzen.

Was aber in Eides Gegenwart gewaltig zurückgedämmt, heimlich in ihr fortgarte und rebellerte, das wandte sich, sobald der Hausherr nicht daheim war, gegen Gundula.

Noch war eine Schranke vorhanden, welche der Willkür und zügellosem Groll nicht erlaubte, hervorzubrechen

und das unglückliche Kind zu überfluten, die Frau hatte noch nicht wieder festen Fuß gefaßt im Hause, und sie hatte Eide respektieren, ja fürchten gelernt. Wenn aber die Gewöhnung an das Wohlleben und das Uebergewicht, welches sie mit Hilfe ihrer Klugheit langsam über ihren Mann zu erringen hoffte, eines Tages jeh Beherrschung überflüssig machte, dann mußte das mütterliche Kind erst zu bedauern sein.

In Eides Abicht hatte es gelegen, dies Weihnachtsfest ohne Feier vorübergehen zu lassen. Die Diensthöten sollten reichliche Geldgeschenke erhalten, im übrigen aber das Fest der Einkehr, dem stillen Gedenken an die geliebte Tote gewidmet sein.

Davon wollte aber Eugenie nichts wissen, weil eine solche Uebergebung der Christfeier all ihre Pläne umstieß. Gerade Weihnachten wollte sie einen kleinen Kreis hochstehender, tonangebender Menschen um sich versammeln, sich offiziell in die Gesellschaft wieder einführen, zu der sie als Bankiersgattin gehörte.

Sie hätte sich jedoch, hiervon etwas zu äußern. Die Kinder waren ihr Mittel zum Zweck.

Man dürfe doch den Kleinen die Weihnachtsstunde nicht rauben, sie plauderten von nichts anderem mehr als vom heiligen Christ, sähen schon in ihren Träumen das geputzte Bäumchen vor sich und hätten bereits lange Wunschzettel geschrieben.

Eides gültiger Sinn gab nach. Er spendete eine bedeutende Summe und überließ die Verwendung derselben ganz seiner Frau. Nur um die eine Rücksichtnahme, ihn möglichst wenig von den glänzenden Vorbereitungen sehen zu lassen, bat er noch.

(Fortsetzung folgt.)

nommenen Verpflichtungen während der Dauer des Krieges erfüllen könne. Gegenüber jenen Mietern, die schon längere Zeit mit Mietzahlungen sich im Rückstande befanden und wo auch der Vermieter nicht in der Lage sei, Nachlässe zuzustimmen, wurde eine Hilfeleistung als dringend notwendig bezeichnet. Gegenüber den steigenden Anforderungen müsse an die Beschaffung weiterer Mittel gedacht werden, zumal der von der Stadt geleistete Zuschuss zur Kriegsfürsorge unzulänglich sei.

Für Lieferanten. Das königliche stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps gibt bekannt: Lieferanten von Winterbekleidung für die im Felde stehenden Offiziere werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Generalkommando keine Pakete abnimmt. Dieselben sind in allen Fällen den immobilien Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd. bezw. 3 in Darmstadt zuzuführen.

Besserung im Eisenbahnverkehr. Der neue Winterfahrplan sieht die Hälfte der Personenzüge vor, die sonst im Winter verkehren. Damit dürfte dem Verkehr während des Krieges in genügender Weise Rechnung getragen sein, wenn man berücksichtigt, daß die Deeresverwaltung die Strecken fortwährend in der stärksten Weise mit Wagen beladet. Der Güterzugfahrplan soll möglichst vollständig eingehalten werden. Allgemein ist eine ständige Steigerung des Personen- und Güterverkehrs auf allen Bahnlinien zu beobachten, der beste Beweis für das Wiedererwachen auf allen wirtschaftlichen Gebieten.

Albert Schumann-Theater. Den schwerwiegenden Ereignissen der Gegenwart Rechnung tragend, hat sich die Direktion entschlossen, das Theater am Samstag, den 3. Oktober mit einem Vorführungskyklus von aktuellen Schilderungen in Wort, Bild und Film über die „Deutsche Kriegsmacht“ mit einem nur bis inkl. Freitag, den 9. Oktober berechneten Gastspiel wieder zu eröffnen. Diese Veranstaltung ist nicht etwa ein lechzhaft trockener Vortrag, sondern auf das Unterhaltungsbedürfnis des Publikums nach jeder Richtung zugeschnitten und dient das Wort lediglich als Erklärung und Erläuterung der einzelnen Aufnahmen. Diese Aufnahmen zerfallen in mehrere Abteilungen, die in ihrer Gesamtheit ein geschlossenes Bild der „Deutschen Kriegsmacht“ für Laien-Auge und Laien-Verstand geben. Für diese Vorführungen sind ganz minimale Eintrittspreise von 30 Pfg. an bis 2 Mk. festgesetzt; verwundete oder rekonvaleszente Soldaten haben freien Zutritt. Am Samstag, den 10. Oktober gelangt die große vaterländische Revue mit Musik „Der Kaiser rief“ zur Darbietung.

Ein Gattenmord. Im Stadtteil Bockenheim Leipzigerstraße 42, hat gestern früh der 67-jährige Dämer Christoph Denzel seine 51-jährige Ehefrau erschossen. Densel war erst neulich aus dem Buchtshaus wegen Sittlichkeitsverbrechen entlassen worden. Seine Ehefrau, die schwer unter ihm zu leiden hatte, mußte für ihn den ganzen Unterhalt bestreiten, da Denzel ein arbeitscheurer Mensch ist. Gestern früh war der Mann zu einer Vernehmung wegen Mißhandlung seiner Frau geladen, er erschien aber nicht. Als nun nachmittags ein Schußmann in die Wohnung entsandt wurde, war diese verschlossen. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet. In der Küche fand man Frau Denzel tot mit einer Schußwunde im Gesicht vor. Die Leiche war schon fast völlig erkaltet. Bei der weiteren Sausuchung entdeckte man im Keller die Wadwaffe, eine gewöhnliche Pistole. Der Mörder hatte nach Auslösen der Hausbewohner schon früh das Haus verlassen. Es wurde weiter festgestellt, daß er in den letzten Tagen sich wiederholt im Pistolenschießen geübt hatte. Auch am Dienstag früh erfolgte eine ziemlich starke Entladung durch eine Schußwaffe, niemand ahnte aber einen Mord. Zweifellos hat Denzel den Gattenmord aus Rache verübt, weil ihn seine Ehefrau wegen der fortgesetzten Mißhandlung zur Anzeige gebracht hatte. Der Mörder ist flüchtig und konnte bisher nicht ergriffen werden.

Mordversuch. Der Konfitürenhändler Johann Denning, Moitte-Allee 52, begab sich vor einiger Zeit wegen eines Nervenleidens, das er sich durch große geschäftliche Verluste zugezogen hatte, zur Erholung nach Albanien bei Danau. Als ihn seine Frau gestern dort besuchte, unternahm er auf diese während eines Spazierganges einen Mordversuch. Er brachte der Frau mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Hals und sich sodann einen Stich in das Handgelenk bei. Die schwerverletzte Frau wurde von Feldarbeitern und später von einem Arzte die erste Hilfe gebracht. Lebensgefahr besteht bei ihr nicht mehr. Der Mann wurde verhaftet und vorerst dem Danauer Krankenhaus zugeführt.

Schwerer Unfall. Im Stadtteil Rödelheim geriet am Dienstag ein Ausläufer mit seinem Fahrrad in eine Weiche der Straßenbahn und kam zu Fall. Der junge Mann zog sich erhebliche innere Verletzungen zu, die seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Leichenfindung. Der seit dem 10. September als vermisst gemeldete 35-jährige Matrose Jakob van der Meer aus Holland wurde gestern nachmittags als Leiche aus dem Osthafen gelandet.

Scherben. Am Kaiserplatz fuhr ein Auto einen mit Glaswaren gefüllten Drückarren an. Die Glaswaren zerbrachen in tausend Stücke. Der Führer des Drückarrens, ein Lehrling, erlitt Verletzungen am linken Oberarm.

Festnahme. Wegen Unterschlagung eines Fahrrades und eines Anzuges wurde hier der 29-jährige Ausläufer Karl Dirsch aus Wiesbaden verhaftet.

Ein Taschendieb auf dem Markt. Der mit 22 Jahren Buchtshaus vorbestrafte Bureaugehilfe Heinrich Steffan kam im August von Breslau nach Frankfurt und hatte noch 130 Mark in der Tasche, die er durch Verkauf seiner Möbel erzielte. Kaum acht Tage hier, beging er auf dem Markt am Börneplatz einen Taschendiebstahl. Er entwendete einer Ehefrau, die Gemüse einkaufen wollte, die Börse mit drei Mark. Nur dem Umstand, daß er sich längere Zeit straffrei hielt, hat es Steffan zu verdanken, daß er für die Tat mit fünf Monaten Gefängnis davonkam.

(Eingefandt.) Der von dem Bockenheimer Bezirksverein eingerichteten „Kriegsfürsorge zur Speisung von Kindern“ sind folgende Gaben übermittelt worden: Von Frau S. Blanck 10 Mk., Frau Kath. Müller 100 Mk., Frau Bender 10 Mk., Herrn Leidinger 50 Mk., Herrn Heintz 4 Mk., zusammen 184 Mk., wofür wir hiermit herzlich danken. — Ebenso danken wir den vielen Familien, die uns in freundlicher Weise durch Aufnahme von Kindern unterstützen. Die Meldestellen: Ginheimerstraße 5, Adalbertstraße 13.

Verlustlisten

der Frankfurter Truppenteile sowie derjenigen Angehörigen der Armee, die aus Frankfurt stammen und bei auswärtigen Truppenteilen den Feldzug mitmachen.

Nr. 4 enthält folgende Namen:
Joh. Andreas, lv.; Phil. Albert, vm.; Konr. Birk, lv.; Adam Baier, lv.; Friedr. Aug. Bauer, lv.; Friedr. Aug. Bob, v.; Adam Boffert, lv.; Friedr. Blumel, lv.; Arthur Bohne, vm.; Jean Czempinski, lv.; Aug. Dorn, vm.; Ludw. Dönges, Schwanheim, lv.; Wilh. Essig, lv.; Max Frenkel, schv.; Lt. d. R. Oskar von Grunelius, lv.; Adam Giebenheim, Hausen, schv.; Karl Häbner, tot; J. Holzamer, Oberrod, lv.; Franz Hoffmann L, lv.; Josef Jansen, schv.; Martin Jäckardt, Griesheim a. M., schv.; Friedr. Krämmelbein, schv.; Konrad Krap, Oberrod, vm.; Heint. Knorr, Hedderheim, vm.; U.-Off. Heint. Löhre, v.; Friedr. Launhardt, Braunheim, schv.; Heint. Lehnus, Edenheim, lv.; K. Müller, v.; Wilh. Mahler, Griesheim, schv.; Heint. Markanner, schv.; Friedr. Mey, vm.; Eugen Nahr, Oberrod, schv.; Eugen Ober, v.; Karl Plöb, lv.; Johannes Pfeil, Braunheim, lv.; Johannes Ranner, tot; Emil Rothermel, tot; Anton Röber, Schwanheim, lv.; Adam Rauch, Freungesheim, lv.; U.-Off. Wilh. Rodensup, Griesheim, tot; Gg. Röhl, Rödelheim, lv.; Aug. Rumpf, lv.; Rob. Rüßmann, Oberrod, tot; Ed. Röss, tot; Karl Schmidt, Hedderheim, v.; Karl Schäfer, Griesheim, v.; Aug. Widmann, lv.; Wilh. Wiegler, lv.; Friedr. Winter, lv.; U.-Off. Wald. Wolf, tot.

Bermischte Nachrichten.

— Aus der Wetterau, 29. Sept. Aus den Wiesen der Wetterau nimmt die schädliche Herbstzeitlose in gefährlicher Weise überhand. Das Friedberger Kreisamt hat infolgedessen eine allgemeine Vernichtung des Unkrauts durch das Ausziehen der Pflanze und reichliche Düngung mit Thomasmehl, Kainit oder Kompost angeordnet. Bei Nichtbefolgung dieser Anordnung geschieht die Vernichtung auf Kosten des Besitzers.

— Durazzo, 29. Sept. König Burhan-Eddin von Albanien. Der albanische Senat proklamierte den Lieblingssohn des Exultans Abdul Damid, den dreißigjährigen Prinzen Burhan-Eddin, zum König, obwohl Prinz Wilhelm zu Wied noch nach seiner Abreise aus Durazzo erklärt hatte, daß er Fürst von Albanien bleibe. Dem albanesischen Türken Schah Pascha haben alle Intrigen nicht zu dem erstrebten Throne verholfen. Die Wahl des türkischen Prinzen ist infolge einer Genugtuung. Ob Prinz Burhan-Eddin lange König von Albanien bleiben wird, ist mehr als fraglich. Der Exultan Abdul Damid bevorzugte ihn vor allen seinen Anverwandten in dem Maße, daß er das türkische Thronfolgerrecht abändern wollte, um den Prinzen zum Thronerben und zu seinem Nachfolger zu machen. Das türkische Gesetz bestimmt nämlich, daß immer der älteste Prinz des osmanischen Kaiserhauses Nachfolger eines verstorbenen Sultans wird. Das Gesetz bewirkte es, daß die drei letzten Sultane Brüder waren. Abdul Medschids ältester Sohn regierte als Murad 5. nur wenige Monate. Er wurde im August 1876 wegen Schwachsinns entthront und in strengem Gewahrsam bis zu seinem vor zehn Jahren erfolgten Tode gehalten. Sein Bruder Abdul Damid bestieg den Thron. Nach der im April 1909 erfolgten Entthronung Abdul Damids wurde dessen jüngerer Bruder Sultan, der als Mohammed 5. heute noch regiert.

Betr. Kriegsversicherung für Handwerker.

1. Die Nassauische Landesbank zu Wiesbaden hat eine Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914 errichtet. Der Anteilsschein kostet 10 M. Für einen Kriegsteilnehmer können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Annahmestellen befinden sich in jedem Ort, in kleineren Orten bei den Herren Bürgermeistern, in größeren bei den Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse. Die Direktion der Nassauischen Landesbank sagt: „Falls die Verluste nicht größer sein werden, wie im Kriege 70/71, werden auf jeden Anteilsschein mindestens 250 M. verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.“

Wir empfehlen allen Angehörigen von kriegspflichtigen Handwerkern die letzteren zu versichern.

2. Besonders den Innungen empfehlen wir dringend, ihre kriegspflichtigen Mitglieder zu versichern. Falls die Innungskasse und die freiwilligen Beiträge nichtkriegspflichtiger Mitglieder nicht ausreichen sollten, sind wir gerne bereit, nach Prüfung von Fall zu Fall aus unserer bezüglichen Sammlung entsprechende Beihilfen zu gewähren und sehen derartigen Anträgen entgegen.

3. Es ist dringend nötig, daß diese Versicherungen so rasch wie möglich getätigt werden, weil auf dem Schlachtfeld täglich neue Verluste entstehen, die natürlich, so lange keine Versicherung besteht, für diese nicht in Betracht kommen. Wiesbaden, den 22. September 1914.

Die Handwerkskammer:

J. A.: Der stellvert. Vorsitzender: D. Carstens. Der Syndikus: Schroeder.

Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.
Mittwoch, den 30. Sept., 8 Uhr: Mein alter Herr. Abonnement B.
Donnerstag, den 1. Okt., 8 Uhr: Die goldene Locke. Abonnement B.
Freitag, den 2. Okt., 8 Uhr: Die fünf Frankfurter. Samstag, den 3. Okt., 8 Uhr: Die goldene Locke. Abonnement B.

Albert Schumann-Theater 5177
Vom Samstag, den 3. bis inkl. Freitag, den 9. Oktober 1914
abends 8 Uhr
Die Deutsche Kriegsmacht
Aktuelle Schilderungen in Wort, Bild und Film über
Heer, Flotte, Luftgeschwader.
Der Belgische Kriegsschauplatz 1914
Verg. führt von Red. Schriftsteller Herrn Johannes Neumann.
Sleine Eintrittspreise von 30 Pfg. bis 2 Mk. 2.—
Sonntag, den 4. Oktober: 2 gr. Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Cafe Odeon Leipzigerstrasse 45 a
Täglich patriotische Konzerte
der Ungar Kapelle.
5037 Inhaber B. Mix.

Abonnements-Einladung.
Renbestellungen auf den „Bockenheimer Anzeiger“ werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Bockenheim bei der Expedition, Leipzigerstr. 17, sowie von den Bringern des Blattes.
Der „Bockenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenzfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Vorkommnisse.
Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Standesbuchauszüge etc. erfolgt unverändert in feierlicher Weise.
Auch für Unterhaltungsstoff wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.
Ferner wird die neue achtsseitige, reich illustrierte Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben.
Die Expedition, Leipzigerstraße 17.
Für die Redaktion verantwortlich J. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei J. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Für unsere braven Krieger

empfehle ich ausgesucht gute Stärkungswine, Cognac, Rum, Arrac, Boonekamp und Thee.

Jac. Kleinschnitz, Weinhaus Gegründet: 1865 **Adalbertstrasse 54.** 5176

Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher im Versteigerungslokal Frihlarerstraße 18. 5178
Am Donnerstag, den 1. Oktober 1914 werden öffentlich versteigert:
nachmittags 3 Uhr durch den Gerichtsvollzieher Will zwangsweise:
1 Ladenreal mit Schublade, 2 Ladenhefen, 1 Ausstellkasten, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Confol und Spiegel, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank u. a. m. Versteigerung bestimmt.

Manfardenzimmer mit Küche, W. 3.25 pro Woche, in verm. Fröbelsstraße 2, I. 5174

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 24, 2. Stod. 5179

Federn waschen, färben, krausen, ändern. Am Weingarten 10, I. St. 5125

Verstehte Köchin wohnt Basaltstraße 10, I. Stod links. 5077

Schöne Postkarten-Fotografien
12 Stück von Mk. 3.50 an
Kinder- und Familien-Fotografien
Brautbilder
Fotografie E. Skrivánek, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657.
Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4987

Besseter Herr (35 J.) sucht für dauernd großes, gut möbliertes, sonniges Zimmer in ruhigem Hause. Off. unt. N. R. an die Exp. d. Bl. 5181

Aepfelwein - Blafate
sind zu haben
Buchdruckerei J. Kaufmann & Co.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Emma Uersfeld geb. Schott.

Im Namen der Hinterbliebenen:
H. Uersfeld, Postdirektor a. D.

Oberursfel, 29. September 1914.

Beerdigung: Freitag, 2. Oktober, 10 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes. 5175

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armfloren
Größte Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10. 4078

Trauer-Kränze

Bouquets, Guirlanden und Trauer-Decorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770. 4074

Geschäftslöfale zc.

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4589

Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seestraße 49, I. 4624

Leerer Raum, 11 qm, als Lager auch als Werkstätte sofort zu vermieten. Am Weingarten 20. 4330

Sophienstraße 43, Hinterhaus. Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte eventl. mit Keller sofort zu vermieten. Näheres Nr. 41, part. rechts oder Krudtstraße 6, Telefon Taunus, 294. 4691

Stallung für 4 Pferde, großer Heuboden per sofort zu verm. Rödelheimerlandstr. 34. Näheres im 1. Stock bei F. Beder. 4819

Stallung für 2 Pferde zu vermieten. Günheimerstraße 4. 5116

Auto-Carage zu vermieten. Näheres Sophienstraße 25, 1. Stock. 4987

Zimmer zc.

Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

Frdl. möbl. Zimmer an Herrn oder anst. Fräul. zu verm. Falkstr. 98, 4. St. 4447

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4630

Schön möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermieten. Adalbertstraße 43, 1. St. 4700

1-2 Zimmer, möbl. oder unmöbl., coll. mit Kochgelegenheit und Pension. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Eaubere Schlafstelle zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 50. 4829

Freundliches Zimmer mit 2 Betten à 3 Mark zu vermieten. Bockenheimer Landstr. 138 a, I. links. 4834

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 31, 3. Stock rechts. 4926

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstr. 36, 3. St. bei Hartmann. 4976

Unmöblierte Mansarde zu vermieten. Landgrafenstraße 24. 4982

Gut möbliertes Zimmer mit Balkon zu vermieten. Sophienstraße 23, 1. St. 5072

Schönes Zimmer an solides anst. Fräul. billig. Leipzigerstr. 28, 5th. part. 5073

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. lks. Blauf. 5074

Möbl. heizb. Zimmer an sol. Fräulein zu verm. Moltke-Allee 72, 4. St. r. 5084

Schön möbl. Zimmer, das. auch Mansarde zu vermieten. Bietenstraße 8, 1. St. r. 5085

Möbl. Zimmer in neuem Hause sofort billig zu verm. Priglarerstraße 2, II. rechts. 5086

Ein möbl. Zimmer an anst. Fr. zu verm. Wdh. 2.50 M. Falkstr. 32, 5th. IV. r. 5087

Schönes großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Sophienstraße 69, 3. St. 5088

Mansardenzimmer, möbl. oder unmöbl., zu vermieten. Rödelheimerstr. 7, 4. St. 5089

Möbl. Zimmer mit Schreibtisch (20 M. monatlich). Am Weingarten 13, I. r. 5117

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstraße 29, 1. Stock. 5118

Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Landgrafenstraße 3, 3. St. 5119

Anst. Mädchen oder alleinst. Frau kann geg. etwas Hausarbeit freies Zimmer haben. Näh. Adalbertstr. 28, 5th. Wascheri. 5120

Freundl. Zimmer sofort zu verm., per Woche 2 M. Landgrafenstr. 17, II. 5121

Leeres separates Zimmer, M. 12.— monatlich, auch zum Einstellen von Möbeln. Emserstraße 40, 2. Stock. 5122

Möblierte Mansarde zu vermieten. Werderstraße 33, parterre links. 5123

Einfach möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schwärmerstraße 14, II. l. 5138

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Koltner, Leipzigerstraße 59, II. 5139

Schön möbl. Zimmer mit Chaiselongue preiswert zu verm. Falkstr. 95, I. l. 5140

Schön möbl. Zimmer in freier Lage zu vermieten. Sophienstraße 33, 1. St. 5169

Schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. Clemensstraße 19, 2. St. 5170

Gut möbliertes Zimmer sehr billig zu vermieten. Falkstraße 114, 1. Stock. 5171

Möbl. Zimmer und möbl. Mansarde zu vermieten. Falkstraße 58, 1. St. lks. 5172

Schlafstelle, Woche 2 M. zu vermieten. Juliusstraße 16, Hinterhaus 2. St. 5173

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Nauheimerstraße 2, 3. Stock links. 5180

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslöfale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Sehr wichtig für Raucher u. Gastwirte Cigarren u. Cigaretten zu Engros-Preisen.

Hochfeine 6-3 Cigarro 100 Stck.	3.80-4.20
" 7-3 " 100 "	4.50
" 8-3 " 100 "	5.60 u. 6.-
" 10-3 " 100 "	7.-
Hochfeine 1 1/2-3 Cigarette 100 St. 60 u 80 3	
" 2 1/2-3 " 100 "	1.50
" 3 1/2-3 " 100 "	2.00, 2.50
" 4-3 " 100 "	2.60
" 5-3 " 100 "	3.50-4.-

Feldpostbriefe

à 6 Stück Cigarren à 10 3 oder 30 prima Cigaretten werden gegen Einsendung von 50 3 an prompt und franco abgeschickt.

M. Grünebaum

Kein Laden. Schloßstr. 91, I. 5137

Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stock. 5168

Gute Schbirnen Pfund 12 Pfg., Kochbirnen 3 Pfund 20 Pfg. Stunheimerstraße 41, part. Doppel. 5042

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M.-Bockenheim
Falkstrasse No. 34
Telephon Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslöfalen, alles Weitere wird von mir erledigt. Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Tälaren und Totentischen, sowie Sterbdecken zc. 4088
Transporte per Bahn u. per Age. Blumewagen zur Verfügung

A. Röttle, Nachf.

H. Hachemeister
Optisches Institut
gegründet 1883.



Photo-Handlung
Bookenheim, Leipzigerstr. 16

J. & W. Stemmler

Malerei- und Weißbinder-Geschäft
Schönhoffstraße 8.

G. Reuss

Am Weingarten 23, part. Malerei- und Weißbinder-Geschäft.

Christian Görg
Weißbinder und Radierer
Goeburgerstraße 11.

Ankauf

von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen, Metalle, Gummi, Knochen, Felle zc. zu den höchsten Tagespreisen. Große Seestraße 21. Telefon Amt Taunus No. 2049. Ab jedes Quantum wird abgeholt.

Zahn-Atelier

Rudolf Pehl
Landgrafenstrasse 10, I.
Möbl. Bühne von 2 M. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gummiplatte.

Fritz Brose

Buchbinderei
Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036. Moderne Bucheinbände in einfachster sowie feinsten Ausführung.

J. J. Melchior

Dachdeckermeister
Gredowstraße 7.
Telephon Amt Taunus Nr. 3656.



Sargmagazin Peter Renfer

Frankfurt a. M.-Bockenheim
Rödelheimerstrasse 5.



Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen. Tälare und Totentischen. Einleitung aller nötigen Formalitäten

Vorschriftsmässige Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schafften-Stiefel

in grösster Auswahl vorrätig.

Schubhaus Peter Sesterhenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M.-Bockenheim

Leipzigerstraße 35.
Großes Lager in
Kinderwagen :: Fahrstühlen
Bordwaren :: Lederwaren
Spielwaren.
Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
Reparaturwerkstätte.
Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.



H. Heid

Uhren
Goldwaren
Optik

Rödelheimerstr. 33
am Schönhof
Elektrische Uhren
bester Fabrikate.
Reparaturen
solid u. fachmännisch
besonders preiswert.

Kuhrig & Schmidt

Hauspengerei und Installation
Ausführung aller Reparaturen
S. Priefengasse 8.
Telephon Amt Taunus 3591.

F. Kaufmann & Co.

Buchdruckerei
Frankfurt a. M. - West
Leipzigerstrasse No. 17.